

Laudatio

Glöockler

Lenin, Luther

Simonetta Vespucci

Pelé

Katharina von Bora

Sartre und Beauvoir

Kahlo und Rivera

Galileo, Giordano Bruno, Kopernikus, Kepler

Kleopatra und Nofretete

Friedrich II.

Cranach

Liz Tayler und Marylin Monroe

Marlene Dietrich und Zara Leander

Lollobridgida und Loren

Zetkin, Liebknecht, Luxemburg

Und Königin Luise.

Was haben d i e denn nun gemeinsam? Wer verbindet sie? Ganz einfach: Gisela Kurkhaus-Müller und ihre Kundschaft. Und ein Kunstabonnement. Die Künstlerin nennt es ihre „Überraschungen im Alltag“ – für sich und die anderen. Soviel Monate, soviel Kunst.

12 verschiedene Siebdrucke entstehen seit 2004 jedes Jahr – und all die genannten Damen und Herren sind porträtiert. Wer ein Kunstabo abgeschlossen hat, erhält monatlich eine Überraschung per Post.

Natürlich gibt es nicht nur Köpfe. Denn gezeichnet wird, wie getanzt – manchmal im Dunklen: Im Zirkus, im Theater, bei Konzerten, bei Ballettaufführungen... da müssen die Sitznachbarn der Künstlerin durch! Oder haben das Vergnügen, mal rüber zu schauen. Sie sehen hier vier große Arbeiten, die von Balletten und deren Tänzern inspiriert wurden. Die tanzenden Siebdrucke! Oft sind es feine Skizzen als Reportage und Reflektion, Spiel und Intuition, Bewusstheit, Spontaneität, Kalkül. Im Altarbereich die „Porträts vornehmer Damen“ nach Cranach dem Jüngeren. Auch das große Siebdrucke, digital vergrößert, auf Leinwand.

Ich sage gleich: Es wird eine Liebeserklärung. Rhythmus, Linien, Flächen, Farben. Der Bildaufbau als die Verbindung der Gleichzeitigkeit, die organische Verknüpfung visueller Elemente, auch wenn es bei Gisela Kurkhaus-Müller so leicht aussieht. Sie arbeitet in der Bewegung – „haut das nur so hin“ – aber es sitzt! Die Künstlerin findet in dieser Bewegung das Gleichgewicht. Sie balanciert! Sie bringt Linien zusammen oder auseinander, setzt Pausen, Kontrapunkte, Höhepunkte. Blitzschnell, reflexartig und wirkt so leicht, so leicht, so leicht....

Ich bewundere die Künstlerin für dieses Sehen, für diese Entschlusskraft, für diesen Mut, einfach loszulegen, immer und immer wieder. Sich tragen zu lassen von der eigenen Erfahrung, von Können und Gefühl... offen, wohin das führt. Die Möglichkeit, sich selbst zu vergessen und im Bruchteil einer Sekunde das Gefühl und die Schönheit festzuhalten. Ein spontaner Impuls der fortwährenden Aufmerksamkeit des Auges, das den Augenblick, und damit auch die Ewigkeit erfasst. Es geht sehr schnell, aber im Innern ist eine ganze Welt. Die Künstlerin zwingt sie uns nicht auf. Sie deutet sie nur mal eben an. Das ist wohltuend.

Gisela Kurkhaus-Müller studierte bei Wolfgang Mattheuer an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Sie war Dozentin für Entwurf an der Fachhochschule für Werbung und Gestaltung Berlin und lebt seit Jahren in der Hauptstadt freischaffend als Malerin und Grafikerin.

Ihr Lehrer Mattheuer empfahl ihr, und den anderen Studenten, auch den Kugelschreiber zu benutzen, was bei anderen durchaus verpönt war. „Von diesem Stift war ich von Anfang an begeistert, nicht vom Bleistift“, sagt GKM, „weil er direkt und ungeschönt auf dem glatten Papier spielte.“ So arbeitet sie, nach Zeiten der Radierung, heute oft mit dem Skizzenblock und seit einiger Zeit entstehen die Zeichnungen, die später zu Siebdrucken führen, auch auf dem iPad. Mit Finger oder Stift, sie legt einfach los, ohne Hemmungen...

Auf die Frage, was ihr Mattheuer noch mitgegeben habe, meint sie, ihre Affinität zur Farbe erkannt zu haben. Mattheuer war selbst ausgebildeter Lithograf und habe sich und andere von Anfang an auf die freie Kunst gelenkt. Für Plattencover könne man zum Beispiel eben auch die freie Zeichnung anwenden. Und dann: Fleiß, Fleiß, Fleiß. „Wenn wir im Sommer frei hatten und nach Bulgarien fuhren, war das letzte Wort: Aber bring was mit! Mach was!“

Nicht dass sie die Gebrauchsgrafik ganz an den Nagel gehängt hätte. Die Aufträge sind selten, aber z.B. für den Verein „Xanthippe“ und die Berliner Inselgalerie entwarf sie das Logo. Im „25hours Hotel HafenCity“ in Hamburg gibt es Siebdrucke von ihr in den Zimmern und ein Angebot ihrer Drucke auch im Shop des Hotels. Etwa „Junge komm bald wieder“ oder „Butter bei die Fische“.

Acht große Collagen, wie der „Torrero“, die „Hutfeder“ oder der „Pferdeschwanz“, da glitzerts und blinkerts auch mal, die Radkappe ist der Ohrring, einen Nasenring hat die Dame auch und ein Tüdelüt auf dem Kopf. GKM verwendet alles, was ihr in die Finger kommt: Geschenkpapiere, Zeitungen, Prospekte, Seidenpapiere, mal ein Stück Aquarell und mal ein Fitzelchen Notenblatt. Vor allem aber viel Fantasie und spritzige Fabulierfreude.

Die Lust, dem Kunstwerk und dem Leben Gestalt zu geben, ist Priorität und Luxus. Gesagt im Zusammenhang einer weiteren Facette der Künstlerin: Den Salons. Davon ist hier nur etwas zu ahnen, weil auch Siebdrucke,

Einladungskarten und andere künstlerische Arbeiten extra für die Salons entstanden. Aber der Geist gesellschaftlichen Austausches, der weht als Lüftchen auch in Zachow.

Ich kannte „Salon du livre“ oder „Salon des Tuileries“, Buchmesse und Kunstausstellung in Paris. Aber seit GKM kenne ich auch den „Salon in Beton“. Wie geil ist das denn! Zwar hatten die Mitveranstalter in Marzahn 1992 schon Schwierigkeiten, sich damit anzufreunden, aber es entwickelte sich doch. Manchmal muss man die Dinge einfach beim Namen nennen! Und schließlich kam dieses eigenwillige Kind auch ins Buch „SALONFRAUEN: Leidenschaft, Mut, geistige Freiheit“.

Im Gartenhaus in Grünau oder „Salon am unfertigen Ort“ (im eigenen Garten) oder Salons in Schlössern, wie in dem auf der Schlossinsel Köpenick.

Sie ist Gastgeberin und Kulturmanagerin. Sie bestimmt die Gästeliste, die Themen und die Atmosphäre des Abends. Sie organisiert in einem sehr persönlichen Rahmen einen weltoffenen Austausch über Sparten hinweg. Dafür braucht sie Energie und Gespür, Interesse an Menschen und Spaß daran, ein Forum zu schaffen.

In Zachow ist GKM nicht zum ersten Mal. Nach einer Personalausstellung 1998 beteiligte sie sich beim „Gartenzwerg“ 2013 und bei „Déja'-vu“ 2016. Ihre nächste Ausstellung in Berlin, gemeinsam mit der Bildhauerin Anja Spitzer, heißt „Die Füße überall“ und beginnt am 18. Oktober in der Inselgalerie.

Von der Leichtigkeit mag etwas im Leben von Gisela Kurkhaus- Müller geblieben sein. Auch von der Beweglichkeit, nimmer müde. Von der Angeregtheit. Vom immer noch eine Idee haben.

Inge Heuwold